

Partielle und modifizierte Bezeichnungen von Objekten

1. In Toth (2012a-c) hatten wir gezeigt, daß es einerseits ungenügend und andererseits sogar falsch ist, die Menge exozentrischer Komposita in metonymische einerseits (z.B. Hinkebein, Einauge, Rotkäppchen) und in metaphorische andererseits (z.B. Brillenschlange, Waldmeister, Dreirad) zu teilen, indem zum einen die metaphorischen Komposita nicht nur Teile von Objekten bezeichnen (das können auch Grundwörter), und indem zum andern die metonymischen Komposita nicht einfach solche sind, wo kein mengentheoretisches Inklusionsverhältnis zwischen dem durch das Kompositum und dem durch das Grundwort bezeichneten Objekt besteht. Stattdessen hatten wir den Begriff der *partiellen Bezeichnung* eingeführt, welcher sowohl für metonymische als auch für metaphorische Exzentrica anwendbar ist, insofern bei nicht-vollständiger Bezeichnung entweder ein Objekt bzw. ein Teil von ihm oder aber eine Teilfunktion des ganzen Objektes bezeichnet wird, so daß diese Arten von Kompositionen auf sprachlicher Ebene eine ähnliche Funktion ausüben wie die Karikaturen auf graphischer Ebene. Ein Dreirad ist eben ein Fahrzeug, d.h. ein Objekt, das durch diese Teileigenschaft hinreichend charakterisierbar ist, und dasselbe gilt z.B. für Rotkehlchen, Blaustrumpf oder Dumpfbacke.

2. Es sei betont, daß die Annahme partieller Bezeichnungen mathematisch betrachtet Neuland darstellen, denn Funktionen, die nicht nur Teilmengen von Domänen abbilden, sondern diese oder ganze Domänen eben nur teilweise *abbilden*, sind eine algebraische Monstrosität und keineswegs etwa mit den innerhalb der Linguistik z.B. für die Montague-Grammatik wichtigen partiellen Funktionen zu verwechseln. Bei partiellen Bezeichnungen werden also – um es nochmals hervorzuheben – weder Teilmengen von Domänen abgebildet, noch werden Domänenelemente auf Teilmengen von Codomänen abgebildet, sondern es dünnt sich, impressionistisch und sehr ungenau gesagt, sozusagen die Abbildung selbst, d.h. die Funktion, aus, insofern sie zwar über die vollständige Information von Domäne und Codomäne verfügt, diese aber eben nur teilweise von der Domäne zur Codomäne transportiert. Diese

Monstrosität ist nun gerade der Grund, warum Exozentrica überhaupt möglich, und d.h. semantisch verstehbar sind. Eine Langnase verhält sich, paradox gesagt, gerade wegen der reduzierten Bezeichnung eines ganzen Menschen diesem gegenüber hyperadditiv: das charakteristische Merkmal, obwohl es nur einen Teil des Menschen ausmacht, wird ihm sozusagen karikaturistisch vergrößert nochmals aufgesetzt oder übergestülpt. Würde nämlich die exozentrische Bezeichnung entweder nur eine Teilmenge der Domäne der Bezeichnungsfunktion oder die Domäne nur auf eine Teilmenge der Codomäne abbilden, dann könnte es keine solchen "Bedeutungsverschiebungen" zwischen einem Grundwort (z.B. Wald, Meister) und seinem exozentrischen Kompositum (Waldmeister) geben.

3.1. Partielle Bezeichnungsfunktionen bereiten nun den Schritt zu modifizierten Bezeichnungsfunktionen vor, von denen im folgenden einige charakteristische Fälle aufgezeigt werden sollen. Reine partielle Bezeichnungsfunktion finden sich in Fällen wie den folgenden

geben → abgeben, vergeben (aber nicht: aufgeben, begeben)

gehen → begehen, hinaufgehen (aber nicht: aufgehen), hinabgehen (aber nicht: abgehen)

kommen → ankommen (aber nicht: bekommen, aufkommen, verkommen),

d.h. der Bedeutungsspezifizierung zwischen Grundverb und präfigiertem (abgeleitetem) Verb liegt partielle Bezeichnungsfunktion zugrunde.

3.2. Hingegen stellen bereits die in 3.1. eingeklammerten Ableitungen keine Spezifikationen, sondern Verschiebungen von Bedeutungen dar; vgl. noch

weisen → beweisen (aber nicht: aufweisen)

täuschen → enttäuschen

decken → entdecken (aber nicht: bedecken, aufdecken)

Hier handelt es sich also bei den komponierten Verben um solche, die andere Objekte bezeichnen als es die nicht-komponierten Grundverben tun. Während weisen und beweisen sowie decken und entdecken noch einer Art von

aoristischer Aspektrelation zueinander stehen, kann von einer solchen bei täuschen und enttäuschen keine Rede sein, denn getäuscht wird von einem Subjekt aus betrachtet ein Objekt, aber es ist das Objekt und nicht das Subjekt, das sich nach einer Täuschung ent-täuscht fühlt, d.h. in dem diesem Verbpaar zugrundeliegenden Kommunikationsschema liegt eine Austauschrelation zwischen Sender und Empfänger vor, die im übrigen nicht mit der sprachlichen Passivitätsrelation zusammenfällt, da jemand, der getäuscht wurde, nicht notwendig enttäuscht sein muss, et vice versa. Nun könnte man das Argument vorbringen, es sei eben gerade eine der Funktion von Präfixen, die Wortinhalte von Verben nicht nur partiell zu bezeichnen, sondern sogar zu modifizieren, das werde ja gerade durch die Arbitrarität der Zeichen, welche selbstredend auch für Kompositionen gültig sei, ermöglicht. Wer so argumentiert, vergißt indessen, daß gerade Wort-Zusammensetzungen das Hauptargument für Saussures Einführung sog. partiell motivierter Zeichen war, d.h. solchen, die nicht ganz arbiträr, aber auch nicht ganz motiviert sind. Man darf somit sagen: Die Fälle, wo modifizierte und nicht nur partielle Bezeichnungen vorliegen, sind genau diejenigen, wo keine partielle Arbitrarität (bzw. partielle Motivation) vorliegt, damit widersprechen diese Fälle nun aber auch dem Arbitraritätsprinzip, denn streng genommen müßte man zur Bezeichnung dieser Wortinhalte keine präfixiell abgeleiteten, sondern neue Grundverben bilden, d.h. zu Zeichen erklären. Man ist somit, summa summarum, geneigt, in den Verfahren der bereits durch die partiellen Bezeichnungen angebahnten Fällen modifizierter Bezeichnungen ein metasemiotisches Verfahren zu erkennen, das semiotisch gesehen dazu dient, der Arbitrarität der Zeichen entgegenzuwirken und sie mindestens punktuell sogar aufzulösen.

Literatur

Toth, Alfred, Subjekt und Objekt beim Wortinhalt. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Kommunikative und kreative Strukturen des Wortinhaltes. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Von exozentrischen Komposita bezeichnete Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

20.11.2012